

Der Kurier

Medical Mission International

Gesundheit, Heilung & Hoffnung

MMI-Klinik in Mosambik floriert!

Ein Jahrzehnt der entscheidenden, lebensrettenden Pflege

MMIs Klinik in Závora in Mosambik hat seit ihrer Eröffnung im Jahr 2009 geschätzte 175.000 Patienten behandelt. „Diese Klinik ist zu einem Leuchtturm der Hoffnung in dieser ländlichen Gemeinde geworden, auf deren medizinischen Notdienst mittlerweile tausende von Menschen angewiesen sind“, sagt Johan Claassen, der Verbindungsmann von Medical Mission International in Mosambik. Die Klinik bietet eine große Palette von entscheidenden, lebensrettenden Dienstleistungen wie zum Beispiel medizinische Grundversorgung, vor- und nachgeburtliche Betreuung, zahnärztliche Versorgung, Augenoperationen und Optometrie sowie Trauma- und Notfallversorgung an. Diese Dienstleistungen sind kostenlos. Obendrein hat die Klinik seit ihrer Eröffnung mehr als 5.400 Impfungen durchgeführt und knapp 3.000 Menschen mit Wunden behandelt. MMI hat seit der offiziellen Einweihung der Wöchnerinnenstation auch zur sicheren Geburt von etwa 1.743 Babys beigetragen. Allein im letzten Jahr erhielten 23.276 Patienten Fürsorge.

„Jede einzelne dieser Zahlen steht für ein Individuum, das in einer Zeit der persönlichen Krise zu uns kam. Viele von ihnen waren mit lebensbedrohlichen Krankheiten konfrontiert. Dank der Großzügigkeit der Spender von MMI können wir diese bedürftigen Menschen mit Fürsorge und Mitgefühl unterstützen“, sagt Claassen.

„Diese Klinik ist zu einem Leuchtturm der Hoffnung in dieser ländlichen Gemeinde geworden.“

Mosambik ist eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Was BIP pro Kopf, menschliche Entwicklung, Ausmaß der Ungleichheit und durchschnittliche Lebenserwartung anbetrifft, steht es ganz weit unten in der Rangfolge. Geschätzte 56 % aller Erwachsenen können lesen. Závora ist eine kleine Küstenstadt nordöstlich der Hauptstadt Maputo. Die Siedlung, in der sich die Klinik befindet, heißt Sihane. Die Menschen vor Ort leben von Subsistenzlandwirtschaft und Kleinkulturen. An der Küste, in der Nähe der Klinik, leben viele von der Fischerei.

MMI hat einen finanziellen Beitrag zum Bau der Klinikinfrastruktur einschließlich der Wöchnerinnenstation geleistet und die Einrichtung seit ihrer Gründung 2009 finanziell unterstützt. „Es war fantastisch, in solch einem verarmten und bedürftigen ländlichen Gebiet eine permanente medizinische Einrichtung schaffen zu können,“ sagte Claassen. Claassen zufolge hat die Klinik während des letzten



MMI Teams bekämpfen Malaria & mehr

Betriebsjahrs mehr als 8.000 Fälle von Malaria behandelt. Damit ist dies die bisher schlimmste Malariasaison mit der höchsten verzeichneten Anzahl von Malariafällen in einem einzigen Jahr.

„Ich war besonders geschockt davon, wie oft die Malariatests bei Babys und Kindern positiv ausfielen“, sagte Elisa Blechschmidt-Hahn, eine Medizinstudentin aus Deutschland, die ehrenamtlich in der Klinik gearbeitet hat. Sie sagte, dass es nicht ungewöhnlich sei, sehr kleine Kinder zu behandeln, die bereits mehrfach unter einer Malaria gelitten hätten. Laut Centers for Disease Control geschehen mehr als 91 % aller Malariatode der Welt in Afrika. Meistens handelt es sich dabei um Kinder unter fünf Jahren.

Claassen sagt, dass viele Patienten zu Fuß in der Klinik ankommen, nachdem sie mehr als einen Tag gelaufen sind. Andere nutzen lokale Transportmittel wie etwa Kleinbusse oder Taxis, die „Chappas“ genannt werden. Der Name leitet sich von einem Wort ab, das für eine Münze der lokalen Währung verwendet wurde und die während der portugiesischen Kolonialherrschaft im Land dem Fahrpreis für eine Taxifahrt entsprach.



Viele Ärzte reden von dem Mut der Kinder, die hereinkommen und Fürsorge benötigen. Da auf offenen Feuern gekocht wird, sind schwere, lebensbedrohliche Verbrennungen bei Babys und kleinen Kindern keine Seltenheit.

„Die Patienten, die ich behandelt habe, haben nicht so auf Schmerzen reagiert, wie ich das aus Deutschland gewöhnt bin, wo ich in Krankenhäusern gearbeitet habe. Ich kann mich deutlich an die Tapferkeit der Kinder erinnern. Eine mögliche Erklärung für ihren Mut ist, dass sie verstehen, dass diese Behandlungen unerlässlich für ihr Überleben sind“, sagte Elisabeth Huber, eine deutsche Physiotherapeutin, die kürzlich ehrenamtlich in der Klinik gearbeitet hat

Ärzte und medizinische Mitarbeiter müssen sich an dem entlegenen Standort der Klinik in Závora oft etwas einfallen lassen. Jason, 21 Jahre alt, ist einer der vielen Patienten, die mit komplexen Verletzungen ankommen, die alternative Behandlungslösungen erfordern. Er hatte schwere Verbrennungen an seiner Hand, seinem Ellbogen und einer Rumpfseite, nachdem er während eines epileptischen Anfalls in ein offenes Feuer gestürzt war.

Als er ankam, waren lediglich simple Bandagen um seine Wunden gewickelt, und die Verletzungen auf seinem Oberkörper waren gar nicht abgedeckt. Huber sagte, dass die Haut an seinem Ellbogen schwer verbrannt war, und in einem idealen medizinischen Umfeld wäre Jason aufwendig operiert worden. *„Also improvisierten wir und stellten ein Übungsprogramm zusammen, das er getreulich eingehalten hat. Die Haut am Ellbogen löste sich nach und nach, und ich konnte jedes Mal, wenn er zu mir kam, weitere Hautstücke abschneiden und entfernen. Er ist auf dem Weg der Besserung. Die Wunde wird von Tag zu Tag besser, und auch wenn er noch lange nicht geheilt ist, bin ich mir sicher, dass alles komplett abheilen wird“* sagte sie.

Die Klinik hat 12 Einheimische in Vollzeit eingestellt, unter anderem Reinigungspersonal, einen Gärtner, einen Koch, Dolmetscher, eine Hebamme, eine Krankenschwester und einen Assistenzarzt. Das restliche medizinische Personal besteht aus Ehrenämtlern aus verschiedenen medizinischen Bereichen, die hier in Teilzeit oder Vollzeit arbeiten. Das landwirtschaftliche Projekt rund um die Klinik, das dabei hilft, die Angestellten und ehrenamtlichen Helfer zu ernähren, wurde ausgeweitet, sodass jetzt Mais, Avocados, Salat, Karotten, Bohnen, Chilis, Paprika, Guaven, Mangos, Bananen, Papayas und Ananas angebaut werden.

Claassen zufolge dient der Klinikstandort Závora auch als Ausgangspunkt, als Basislager, damit von MMI gesponserte medizinische Teams mobilisiert und in andere vernachlässigte Gebiete geschickt werden können, wie zum Beispiel weitere Regionen in Mosambik, ebenso wie Südafrika, Angola, Sambia, Simbabwe, Malawi und Botswana.

Wir sind all unseren MMI-Spendern dankbar, die uns im vergangenen Jahrzehnt dabei geholfen haben, Gesundheit, Heilung und Hoffnung in unserer Klinik in Závora in Mosambik zu verbreiten. Ihre Unterstützung verändert Leben!

